

Die militärische Lage.

Was allem ein Wort reichhaltiger Bewunderung für die fast übermenschlichen Leistungen der Armee in der vergangenen Woche. Sodann aber darf ich sagen, daß unsere Oberste Heeresleitung die Lage mit voller Ruhe und Überflut anblickt, auch wenn sie sich aus strategischen Gründen verhalten muß. Wir haben den Krieg vom ersten Tage an als Verteidigungskrieg geführt. Wir haben ihn in Feindesland getragen, um dort unsere Kräfte zu verteidigen und die heimatischen Fluren zu schützen. Wir werden dort weiterkämpfen, unsere herrlichen Truppen werden fortfahren, den gewaltigen Einbruch feindlicher Massen zurückzuschlagen, bis die Gegner einsehen, daß sie uns nicht vernichten können und daher auch ihrerseits zu einer Verständigung bereit sind. Und dieser Tag wird kommen, weil er kommen muß, soll nicht Europa verbluten und die europäische Kultur in Glend und Barbarei versinken. Wir stehen zu dem Unmöglichen, der uns bisher so sichtbar beigefallen ist, daß dieser Tag nicht allzu lange mehr auf sich warten lassen möge. Meine Herren! Soeben kommt mir zu Gesicht

das Interieur, das Lord Cecil

einem Korrespondenten von „Stockholms Tidningen“ gegeben hat. Ich kann mich heute auf Einzelheiten seiner Rede nicht einlassen und übergehe absichtlich alle anderen von ihm geäußerten verkehrten Anschauungen und schiefen Urteile. Nur zwei Punkte greife ich heraus: Lord Cecil begründet seine Zuversicht auf den militärischen Endesieg mit dem ständigen Fortschritt amerikanischer Truppen. Abgesehen von diesem offenen Bekenntnis zum Militarismus, den uns die Entente nun seit Kriegsbeginn vorwirft, erlähmt mich dieses Hoffen an die vergangenen Jahre des Krieges, in denen zuerst das kretolose Italien, dann Rumänien den Endesieg bringen sollte. Lord Cecil vergißt aber dabei, daß wir inzwischen mit Rußland und Rumänien Frieden geschlossen haben und somit unsere Streitkräfte im Westen ganz erheblich stärken konnten. Der andere Punkt ist die Behauptung Cecil's, die Entente könne nicht Frieden schließen, solange Deutschland von den Alldeutschen regiert werde. Meine Herren! In Deutschland regiert bekanntlich Seine Majestät der deutsche Kaiser im verfassungsmäßigen Zusammenwirken mit Bundesrat und Reichstag. Für die Beschlässe des Reichstags ist noch niemals eine einzelne Partei, sei es die alldeutsche oder eine andere Partei, maßgebend gewesen. Ich kenne auch als Anhänger des deutschen Reiches lediglich deutsche Parteien und eine deutsche Politik. Diese zu vertreten ist meine Pflicht und wird es bleiben."

Die Vorgänge in Rußland.

Ein Attentat auf Lenin und Uritzky.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet vom Sonnabend: Heute nacht erhielten wir die telegraphische Mitteilung von einer neuen Verweilungsstat der Bourgeoisie und ihrer Anhänger. Beim Verlassen einer Arbeiterversammlung in Moskau wurde der Führer des russischen Proletariats Genosse Lenin durch zwei heimtückisch abgegebene Schüsse hinterücks getroffen und verwundet. Der Volkskommissar für innere Angelegenheiten der nördlichen Arbeiterkommune Genosse Uritzky wurde ermordet. In Moskauer Arbeiter- und Soldatenkreisen herrscht ungeheure Erregung. Eine spätere Meldung zu dem Attentat auf Lenin besagt, daß kein edles Organ verletzt ist. Der Patient fühlt sich wohl und ist heiterer Stimmung. Die Attentäter sind verhaftet.

Die Ausführung des Attentats.

Nach Meldung der „Pravda“ wurde Freitag abend gegen 9 Uhr gegen Lenin ein Attentat verübt. Er hatte in einer Versammlung der Michelsonschen Fabrik in dem jenseits der Moskwa gelegenen Stadtviertel geredet. Als er die Versammlung verließ, wurde er von zwei Frauen aufgehalten, die ihn in ein Gespräch über das letzte Dekret bezüglich der Lebensmittelzufuhr nach Moskau verwickelten. Während dieses Gesprächs fielen drei Schüsse, durch die Lenin am Arm und im Rücken verletzt wurde. Die Schüsse wurden von einem den intelligenten Kreisen angehörenden jungen Mädchen abgegeben. Das Mädchen wurde festgenommen. Der Zustand Lenins, der in den Kreml gebracht wurde, verurteilt nach Meinung der Ärzte keine Besichtigung. Nach einem abends 11 Uhr ausgegebenen Bulletin hat er zwei Schußwunden erhalten. Eine Kugel drang unter den linken Schulter in die Brusthöhle ein und verletzte den oberen Teil der Lunge. Die Kugel blieb im Halse über dem rechten Schlüsselbein stecken. Die zweite Kugel drang in die linke Schulter, durchschmetterte den Knochen und blieb unter der Haut der linken Schulter stecken; sie tief innere Blutungen hervor. Der Kranke befindet sich bei vollem Bewußtsein. Zur Behandlung wurden die besten Chirurgen herangezogen. — „Pravda“ veröffentlicht einen von Swetlof unterzeichneten Aufruf an die Arbeiter, in welchem sie aufgefordert werden, sich ruhig zu verhalten und worin es heißt: Wir zweifeln nicht daran, daß die Spuren des Mordanschlages auf die rechten Sozialrevolutionäre, sowie auf Mitglieder der Engländer und Franzosen führen werde. Auf die Vorfälle gegen ihre Führer wird die Arbeiterklasse mit schonungslosem Maffenterror gegen alle Teile antworten. — Nach einer Bekanntmachung des stellvertretenden Chefs der außerordentlichen Kommission, Petrus, ergriff die Kommission sofort nach dem Attentat auf Lenin alle Maßnahmen zur Feststellung der Schuldigen. Das erste Verhör soll ergeben haben, daß die Attentäterin eine Sozialrevolutionäre sei. Die Kommission besitzt angeblich Material

Der gestrige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 1. September. Seeresgruppen Kommando Ruppel u. Generaloberst v. Seeke.

Zwischen Opren und La Basses verkehrten wir unsere Front durch Aufgabe des auf Ozebrouk vorspringenden Bogens. Wir überließen dabei dem Kessel dem Feinde. Die vor einigen Tagen durchgeführten Bewegungen blieben ihm verborgen. Western stieß der Engländer mit starken Kräften gegen unsere alten Linien vor. Unsere im Vordergrund der neuen Stellungen belassenen gemischten Abteilungen stießen mit ihm in Gefechtsführung. Der Feind hat den Kessel besetzt und ist über Baillet, Neuve, Verquin und über die Lawe gefolgt.

Lambrai brachen englische Linien zusammen. Starke holte Angriffe des Feindes

zwischen Decourt und Vaulx-Brancourt scheiterten. In wechselvollen Kämpfen blieb Bullecourt und Courant in Feindeshand. Zwischen Morval und Peronne griffen englische und australische Divisionen nach heftigem Feuer an. Bei Morval und südwestlich von Bullecourt wurden sie abgewiesen. Vouhavesnes wurde durch Gegenangriff gehalten. Weiter südlich verläuft unsere Linie nach Anshuis an der Straße Vouhavesnes-Peronne. Uebergangsversuche des Feindes über die Somme bei Orie und Doucrist wurden vereitelt.

Starke Angriffe der Franzosen zwischen Somme und Oise gegen die Kanalstellungen und den Höhenblock nördlich von Hognon. Französische Divisionen, die am Abend beiderseits von Resle vorstießen, blieben im Feuer vor unseren Linien liegen. Bei Hognon wurde der Feind im Gegenstoß zurückgeworfen. Gegen Mittag zwischen Beaucourt und Morlincourt einseitlich geführte Angriffe brachten unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Am Abend erneut angelegter Angriff zerplitterte sich in einzelnen Vorstößen, die überall abgewiesen wurden. Stärkere feindliche Kräfte, die nördlich von Warenes und über die Oise bei Bretigny vorstießen, wurden zurückgeworfen.

Zwischen Oise und Aisne hat gestern nach stärkstem Artilleriefeuer die Infanterieschlacht von neuem begonnen. Dicht südlich der Oise kamen Angriffe des Feindes im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer nicht vorwärts.

Beiderseits von Champs stieß der Feind mit starken Kräften auf der Allette-Niederung vor. Durch Gegenangriff wurde die alte Lage wieder hergestellt. Zwischen Allette und Aisne gingen den Angriffen des Feindes Teilvorstöße voraus. Hierbei setzte Rheinfelder Haas der Maschinengewehrkompanie Ersatz-Regiment 29 4 feindliche Panzerwagen außer Gefecht und nahm ihre Besetzung gefangen. Am Abend brach der Feind mit starken Kräften zu einseitigem Angriff vor.

Bei und südlich von Crep-au-Mont schlugen wir den Feind teilweise im Gegenstoß zurück. Ostlich von Juvisy stieß er bis Terny vor. Dort brachten ihn britische Reserven zum Stehen. Südlich anschließend bis zur Aisne sind die mehrfach wiederholten Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert.

Der neue Generalquartiermeister Lubendorff.

welches auf einen Zusammenhang des Attentats mit den bolschewikfeindlichen Elementen in Samara hinweist.

Die Attentäterin.

Das Attentat auf Lenin hat die aus Riew stammende bekannte Terroristin Dora Kaplan verübt. Sie hatte im Jahre 1907 in der Untersuchungsanstalt bei einer Vernehmung durch den allgemein gefürchteten und bei den Revolutionären verhassten Gendarmenrhesow Kowalski auch auf diesen mit einem Taschenmesser einen mißglückten Mordanschlag gemacht und war dafür zu 18 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

Ein Stimmungswort der Sozialrevolutionäre.

Das Organ des Ausschusses der linken Sozialrevolutionäre in Saratow tritt in einem Leitartikel für den dauernden Frieden mit Deutschland ein. Hierzu bemerkt das Regierungsorgan Swetitsja, daß sich heute um das Saratow'sche Komitee der Reim der Partei der linken Sozialrevolutionäre versammelt.

Bisher waren die linken Sozialrevolutionäre Anhänger eines Krieges mit Deutschland.

Ergleiches Vorgehen der Bolschewiki.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Im Bezirk Jarizki ist der Angriff des Feindes abgeschlagen worden. Unser Vorgehen im Zentrum entwickelt sich erfolgreich. Wir haben nach Kampf die Höhen auf dem Ufer des Tschernowenofflusses genommen, das Dorf Basunowka und die Station Karpowka besetzt. An der nordkaukasischen Front haben unsere Truppen laut Nachrichten vom 25. August große Erfolge davongetragen. Wir haben Tichowskaja, Jekaterinodar und Ar-mawie besetzt. An der südlichen Front haben wir südlich von Alapawsk das Dorf Anonowkoffe genommen. Hier ließ der sich zurückziehende Feind auf dem Kampffeld gegen 200 Tote und Verwundete liegen. In der Richtung auf Apnswensk ist Plim von uns besetzt worden. Der Gegner geht zurück. In der Richtung auf Wugulma gehen wir von Wenselinsk gegen das Dorf Andrejewka vor. In der Richtung auf Wjatta ist die Stadt Utschum von der Weißen Garde erobert worden.

Brusilow verhaftet.

Nach einer Meldung der Zeitung „Mir“ soll General Brusilow verhaftet und in den Kreml in Moskau überführt worden sein. General Brusilow befindet sich noch seiner bei den Unruhen im Dezember erlittenen Verwundung wegen in ärztlicher Behandlung. Seine Gefangen-nahme trägt angeblich den Charakter einer Schutzhaft. Das Regierungsorgan „Swetitsja“ berichtet dagegen, daß er der Zugehörigkeit zu dem gegenrevolutionären Verbände bezichtigt werde. Es seien Beweise für seine Beteiligung vorhanden, die jedoch nicht veröffentlicht werden würden.

Die Riesen Schlacht im Westen.

Die Geschichte der französischen Offensive.

Die voranzujehen, daß der Feind auch am 31. August auf der ganzen Front zwischen Arras und Soissons seine Divisionen aneinander an Parten Zellvorhöfen oder zu einseitigen Großangriffen zusammengefaßt gegen unsere Front anrennen. An feiner Stelle der Front brachten ihn seine Anstrengungen den gewünschten großen Erfolg. Die mehrfache Wiederholung der feindlichen Sturmangriffe bis in den Abend mußte der Feind erneut mit schweren Opfern bezahlen, die ihm unser erfolgreiches Abwehrfeuer und unser wichtiger Gegenstoß zufügten. Die unentwegte Fortsetzung der durch die deutsche Frontverletzung zu fast reinem Frontalangriff gewordenen Ententeoffensive läßt klar erkennen, daß der Feind den Kampf um die Entscheidung noch nicht aufgegeben hat, und daß mit weiteren Großangriffen zu rechnen ist.

Siegesstimmung in der französischen Presse.

In der französischen Presse herrscht seit dem Beginn der höchsten Operationen neuerdings ungeheurer Chaubinsmus. Mehr denn je bekonen die Blätter der Rechten die Notwendigkeit eines völligen Entente-sieges bis zur gänzlichen Vernichtung Deutschlands. „Echo de Paris“, dessen jahrelange Kampagne für die Eroberung des linken Rheinuvers bekannt ist, schreibt in einem sehr scharfen Artikel gegen die französischen Sozialisten, die einen Verständigungsfrieden wollten, daß französische Volk wolle von der Politik dieser Schwächer nichts wissen. „Populaire“ stellt diese chaubinsische Stimmung mit Bedauern fest, die nur Deutschland zugute komme, da sie den Widerstand Deutschlands stärke. „Populaire“ verlangt, daß die Entente die Friedensbedingungen klar und ausdrücklich präzisieren und fragt, ob etwa die Aufgabe der Diplomatie der Entente zu schwierig sei. Jedenfalls sei für die sozialistische Partei Frankreichs, Englands und Italiens der Augenblick gekommen, die Initiative für eine öffentliche Auseinandersetzung zu ergreifen und gegen jeden Imperialismus Stellung zu nehmen.

Sechs Tankverbände.

Bei den Großkämpfen der letzten acht Tage sind von der Armee Otto von Below immer wieder große Tankmassen von den Engländern verwandt worden. Nach bisherigen Meldungen der einzelnen Korps sind in dem Zeitraum vom 21. bis 28. August allein hier nicht weniger als 258 Tanks einwandfrei zusammengefaßt worden. Den Abwehrenteil hat das südlich der Scarpe kämpfende Korps mit 181 Tanks, die beiden anderen melden 70 und 52 Tanks. In der Hauptsache wurden sie von unserer Artillerie, viele aber auch durch die Giftstoffe der Infanterie erbelegt.

Der deutsche Heldentum.

Mit welchem Heldentum die deutschen Soldaten im Westen kämpfen, beweist eine kurze Meldung des „Petit Parisien“, der die erbitterten Kämpfe im Champion-Waldgebiet schildert. Das Blatt sagt u. a.: Die hier aufgestellten Bataillone weigerten sich, sich zu ergeben, und führten fort, zu feuern, bis ihre Munition erschöpft und sie selbst gefallen waren.

Der Einsatz der Amerikaner.

Die „Südricher Morgenzeitung“ erzählt, daß bei der jetzt in Frankreich vor sich gehenden Offensive nur sechs amerikanische Divisionen als Kampftruppen in die Entscheidung getreten sind.

Die Ansicht Hochs.

Oberleutnant Kousset, der Militärattaché des „Petit Parisien“, hatte eine Unterredung mit dem Marschall Hoch, welcher erklärte, er glaube, daß die Deutschen die von den alliierten Truppen verletzten Stöße auffangen werden und dann ihre alte Hindenburglinie wiedergewinnen wollten. Eine Gegenoffensive der Deutschen sei immerhin zu erwarten.

Keine politische Maßnahmen.

Der Staatssekretär des auswärtigen Amtes von Linke begibt sich heute zu politischen Verhandlungen nach Wien. Das erste deutsche Schiff in Petersburg. Der deutsche Dampfer „Annie Winnes“ ist am letzten Dienstag in Petersburg eingetroffen. Es ist das erste deutsche Schiff, das seit vier Jahren in Rußland die deutsche Flagge zeigt.

Aufforderung zur Revolution in Frankreich. Stockholm, „Politiken“ meldet aus Bern: Die Bewegung unter den französischen Sozialisten nimmt täglich zu. Die Verurteilung Malows hat ihre Unzufriedenheit ganz außerordentlich gestärkt. Die linkssozialistische Presse fordert zur Revolution auf gegen die schändliche Unterdrückung, die in Frankreich herrsche. Sie erklärt, Volk und Parlament seien mangelhaft und Frankreich werde tatsächlich von Tyrannen regiert. Der Erbschaft von Wiga ermordet? Aus Wiga wird gemeldet: Der Wiga'sche und Wiga'sche Erbschaft W. G. G. hat, sowie andere früher in Wiga amtierende orthodoxe Priester sollen, wie die „Waltische Zeitung“ meldet, von Soldaten der Roten Armee ermordet worden sein.

Englische Bomben. Das holländische amtliche Korrespondenz-büro meldet: Das Ministerium des Innern teilte mit: In der Nacht vom 18. zum 19. August, ungefähr 11 Uhr 20 Min. nachts, wurden von einem Flugzeug in der Nähe von Wille 2 Bomben abgeworfen. Die Untersuchung der Bombenexploder ergab, daß sie englischer Herkunft waren. Der holländische General ist beauftragt worden, bei der englischen Regierung gegen diese neue Verletzung des holländischen Gebietes zu protestieren.

Rumänien und die Mittelmächte. In der letzten Sitzung der rumänischen Kammer antwortete der Minister des Auswärtigen Kriem auf eine Interpellation des Deputierten Gheorghiu über die Vergebung des Kustanais an der Reifilationsurkunden. Kriem sagt, die Vergabung sei u. a. der Tatsache geschuldet, daß das Parlament noch über ein Gesetz, das mit dem Lebensvertrage in Verbindung steht, und zwar über das Amnestiengesetz, abzustimmen habe. Er drückt die Hoffnung aus, daß es auf keinen der Mittelmächte wegen beschleunigter Einigung dieser Formalität das größte Ungenügen finden werde.

Ein Gedanktag in der Dobrußja. Am Donnerstag wurde gelegentlich des zweiten Jahrestages der rumänischen Mobilisierung, welche mit der zwangsweisen Verhaftung und der Verbringung von 10 000 Einwohnern der Dobrußja begann, die durch rumänische Behörden nach der Mobilm. und anderweitig abgehoben wurden, wo die Mehrheit von ihnen eine jüdische Masse bildete, in allen Städten und Dörfern dieser Provinz für die Bekämpfung des Opfers eine Messe gelesen.

Ubergangsfrage an Konstantinopel. In einer Besprechung der westeuropäischen Botschaften in Konstantinopel wird das Konstantinopeler Blatt „Saba“ dafür ein, daß man

Die militärische Lage. Die Riesen Schlacht im Westen. Der gestrige amtliche Kriegsbericht. Die Vorgänge in Rußland. Der deutsche Heldentum. Der Einsatz der Amerikaner. Die Ansicht Hochs. Keine politische Maßnahmen. Ein Gedanktag in der Dobrußja. Ubergangsfrage an Konstantinopel.